

Schwab, Gustav: 3. Zu Lessings Nathan (1821)

1 Wo ist die Werkstatt, drin die sichre Waffe,
2 Das
3 Geschaffen wird? Nicht wenig liegt daran,
4 Zu Schutz und Trutz es tüchtig zu besitzen,
5 Zum Angriff scharf, doch ehrlich, giftig nicht,
6 Zum Schirme fest und sicher, doch nicht plump.
7 Es recht zu schmieden, ist die große Kunst,
8 Ist unsrer Zeit fast einziges Bestreben,
9 Denn nicht mehr auf des Degens Spitze nur,
10 Auch auf der Lippen Schneide ruht die Welt.

11 Der Heros, der in kühnem Redestreit
12 Mit neu erfundenen Künsten angeführt
13 Das kämpfende Jahrhundert, dem das unsre,
14 Ein unruhvolles Kind, entsprossen ist,
15 Der große
16 Des
17 Manch blankes Wurfgeschoß fliegt glänzend jetzt
18 Herüber und hinüber durch die Luft,
19 Das
20 Doch wie Apoll, der Fernhintreffende,
21 Nicht stets den Bogen spannt und manchesmal
22 Der Muse Schlummer mit den Saiten weckt:
23 So hat auch
24 Nicht stets gebraucht, es ward auch ihm zum Liede,
25 Es ward zum weltgestaltenden Gedicht.
26 Zwar hielt er selbst sich, der Bescheidene,
27 Für keinen Schöpfer, keine Dichterkraft:
28 »nicht fühl' ich in mir die lebend'ge Quelle,«
29 Sprach er, »die aufwärts dringt mit eignem Trieb,
30 Und in so reichen, frischen, reinen Stralen
31 Aufschießt an's Licht; durch Druckwerk nur und Rohr
32 Preßt sich's bei mir herauf.« So sprach der Mann,

33 Und sandt' aus seinem Geist der Dichtung Quell,
34 Der sprudelnd heut, nach sechzig Jahren, quillt.
35 Wir fragen nicht: Ist es ein Wasserfall,
36 Der in die tiefe Heimat niedereilt,
37 Ist es ein Springquell, den die Absicht schuf?
38 Uns ist's Natur. Und wär es Gartenkunst:
39 Zur schönen Wildniß ward für uns die Kunst;
40 Ein heil'ger Hain ist seine Poesie,
41 Aus dem des deutschen Geistes Welle rauscht.

42 Auch dieser
43 Ist Leben, wie's die rechte Dichtung ist.
44 Sein Gleichniß von den Ringen funkelt noch
45 Rubinenhell, erfreut, erbittert noch,
46 Zum Sinnen und zum Zweifel weckt es noch.

47 Doch warum davon sprechen, wenn sein Wort,
48 Sein eigenes, nur harrt, von unsren Lippen,
49 Ein theueres Vermächtniß, auszugehn?
50 Gewährt ihm Stille, diesem ernsten Wort;
51 Bewegt's in eurem Geist, und ängstet's euch,
52 So ruft empor, was ihr in eigner Brust
53 Von Ueberzeugung und von Glauben hegt.
54 Kein Wort ist furchtbar, wenn den Hörer es
55 Mit innrem Gegenwort gerüstet findet.
56 Drum, Freund und Widersacher, horchet auf!
57 Nur Segen bringen kann ein Dichterwort!

(Textopus: 3. Zu Lessings Nathan. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39819>)